

Tasso. Und lassen wir die Fürstin ganz allein?

Du gehst hintweg; und wenn ich wenig bin, So weiß ich doch, daß ich ihr etwas war.

Leonore. Gar freundliche Gesellschaft leistet uns

Ein ferner Freund, wenn wir ihn glücklich wissen.

Und es gelingt, ich sehe dich beglückt; Du wirst von hier nicht unzufrieden gehn. Der Fürst befahl's, Antonio sucht dich auf.

Er tadelt selbst an sich die Bitterkeit, Womit er dich verlegt. Ich bitte dich, Nimm ihn gelassen auf, sowie er kommt.

Tasso. Ich darf in jedem Sinne vor ihm stehn.

Leonore. Und schenke mir der Himmel, lieber Freund,

Noch eh' du scheidest, dir das Aug' zu öffnen: Daß niemand dich im ganzen Vaterlande Verfolgt und haßt und heimlich drückt und neßt!

Du irrst gewiß, und wie du sonst zur Freude Von andern dichtet, leider dichtetst du In diesem Fall ein seltenes Gewebe, Dich selbst zu kränken. Alles will ich tun, Um es entzwei zu reißen, daß du frei Den schönen Weg des Lebens wandeln mögest. Leb wohl! Ich hoffe bald ein glücklich Wort.

3. Auftritt.

Tasso allein.

Ich soll erkennen, daß mich niemand haßt, Daß niemand mich verfolgt, daß alle List Und alles heimliche Gewebe sich Allein in meinem Kopfe spinn und webt! Bekennen soll ich, daß ich unrecht habe Und manchem unrecht tue, der es nicht Um mich verdient! Und das in einer Stunde, Da vor dem Angesicht der Sonne klar Mein volles Recht, wie ihre Rinde, liegt! Ich soll es tief empfinden, wie der Fürst Mit offner Brust mir seine Gunst gewährt, Mit reichem Maß die Gaben mir erteilt, Im Augenblicke, da er, schwach genug, Von meinen Feinden sich das Auge trüben Und seine Hand gewiß auch fesseln läßt!

Daß er betrogen ist, kann er nicht sehen; Daß sie Betrüger sind, kann ich nicht zeigen; Und nur damit er ruhig sich betrüge, Daß sie gemächlich ihn betrügen können, Soll ich mich stille halten, weichen gar! Und wer gibt mir den Rat? Wer dringt so klug

Mit treuer, lieber Meinung auf mich ein? Leonore selbst, Leonore Sanvitale, Die zarte Freundin! Ha, dich kenn' ich nun! O, warum traut' ich ihrer Lippe je! Sie war nicht redlich, wenn sie noch so sehr Mir ihre Gunst, mir ihre Zärtlichkeit Mit süßen Worten zeigte! Nein, sie war Und bleibt ein listig Herz, sie wendet sich

Mit leisen, klugen Tritten nach der Gunst.

Wie oft hab' ich mich willig selbst betrogen, Auch über sie! Und doch im Grunde hat Mich nur — die Eitelkeit betrogen. Wohl!

Ich kannte sie und schmeichelte mir selbst.

So ist sie gegen andre, sagt' ich mir, Doch gegen dich ist's offne treue Meinung. Nun seh' ich's wohl und seh' es nur zu spät:

Ich war begünstigt, und sie schmeigte sich So zart — an den Beglückten. Nun ich falle, Sie wendet mir den Rücken wie das Glück.

Nun kommt sie als ein Werkzeug meines Feindes,

Sie schleicht heran und zischt mit glatter Zunge,

Die kleine Schlange, zauberische Töne.

Wie lieblich schähen sie, lieblicher als je!

Wie wohl tat von der Lippe jedes Wort!

Doch konnte mir die Schmeichelei nicht lang

Den falschen Sinn verbergen; an der Stirne

Schien ihr das Gegenteil zu klar geschrieben

Von allem, was sie sprach. Ich fühl' es leicht,

Wenn man den Weg zu meinem Herzen sucht

Und es nicht herzlich meint. Ich soll hinweg?

Soll nach Florenz, sobald ich immer kann?

Und warum nach Florenz? Ich seh' es wohl.

Dort herrscht der Medicer neues Haus,

Zwar nicht in offner Feindschaft mit Ferrara,

Doch hält der stille Neid mit kalter Hand

Die edelsten Gemüter auseinander.

Empfang' ich dort von jenen edlen Fürsten

Erhabne Zeichen ihrer Gunst, wie ich

Gewiß erwarten dürfte, würde bald

Der Höfling meine Treu' und Dankbarkeit

Verdächtig machen. Leicht gelang' es ihm.

Ja, ich will weg, allein nicht, wie ihr wollt;

Ich will hinweg, und weiter, als ihr denkt.

Was soll ich hier? Wer hält mich hier zurück?

O, ich verstand ein jedes Wort zu gut,

Das ich Venoren von den Lippen lockte!

Von Silb' zu Silbe nur erhascht' ich's kaum

Und weiß nun ganz, wie die Prinzessin denkt —

Ja, ja, auch das ist wahr, verzweifle nicht!

„Sie wird mich gern entlassen, wenn ich gehe,

Da es zu meinem Wohl gereicht.“ O! fühlte

Sie eine Leidenschaft im Herzen, die mein Wohl

Und mich zugrunde richtete! Willkommen

Ergriffe mich der Tod, als diese Hand,

Die kalt und starr mich von sich läßt. — Ich geh!

Nun hüte dich und laß dich keinen Schein Von Freundschaft oder Güte täuschen! Nie-

mand

Betrügt dich nun, wenn du dich nicht betrügst.

4. Auftritt.

Antonio. **Tasso.**

Antonio. Hier bin ich, Tasso, dir ein Wort zu sagen, Wenn du mich ruhig hören magst und kannst.